

Die Wand

■ Holländer entwickeln Multimediawand, die Isolierzeiten deutlich verkürzen und Krisensituationen verbessern soll

EINDHOVEN (hin). Technik als Mittel gegen Ohnmacht und Fremdbestimmung im Zuge von Zwangsunterbringung – Eric Kuijpers ist vom Segen der technischen Innovation überzeugt, die der langjährige Mitarbeiter im psychiatrischen Pflegebereich gemeinsam mit der Forschungsabteilung der Firma Philips in den Niederlanden für den Einsatz in Isolierräumen entwickelt hat. Sie soll Menschen helfen, die sich z.B. in psychotischen Krisen befinden und wegen Aggressivität separiert werden müssen. Entstanden ist die Kommunikationswand mit dem Namen Cowall vor dem Hintergrund von jahrzehntelangen Erfahrungen, die Kuijpers selbst in Psychiatrien im Umgang mit akut kranken Patienten gemacht hat und die für ihn in eine Suche nach praktischen Verbesserungsmöglichkeiten mündeten.

Bei der Erfindung handelt es sich um

eine große Wand, auf der wie bei einem Ipad Apps angetippt werden können, um verschiedene Funktionen auszulösen. Das Glas ist besonders dick und sozusagen unzerstörbar, aber trotzdem interaktiv zu nutzen. So können bestimmte Farben beziehungsweise ein bestimmtes Licht erzeugt werden oder bei Ruhebedarf Naturbilder auf den Schirm geholt werden. Über ein Bildtelefon können Patienten, die wegen akuter Selbst- oder Fremdgefährdung eingesperrt wurden, mit Betreuern oder Familienangehörigen Kontakt aufnehmen – und diesen selbstbestimmt beenden, wenn es ihnen zuviel wird. „Die Wand bietet ganz neue Möglichkeiten im Bereich schwere Krisen“, sagt Eric Kuijpers, die Kontaktaufnahme mit Pflegekräften gelinge schneller. Auf die Patienten wirke es sich positiv aus, dass sie so aus der Ohnmacht in eine Selbstbestimmung gelangen, hebt er weiter

hervor.

So erklärt er auch die Ergebnisse einer Pilotstudie in Eindhoven. Diese habe ergeben, dass „es damit gelingt, Personen kürzer isolieren zu können“. Zwei Jahre lang seien die Erfahrungen mit hunderten Menschen ausgewertet worden, bis um die Hälfte hätten dabei die Isolierzeiten mit Hilfe der Wand verringert werden können. Auch die Klienten selbst hätten sich positiv geäußert. Weiterer Nebeneffekt: Rein weiße Wände um einen herum würden dazu anregen, wahnhafte Phantasien zu projizieren. Die Kommunikationswand biete dagegen Möglichkeiten, durch eine spezielle Bildauswahl für Entspannung oder Ablenkung zu sorgen. Es könnten auch spezielle Profile mit Apps angelegt werden, und Patienten könnten selbst vorsorgen und für den Fall von Krisen ihre eigene Auswahl an Fotos in dem System „parkieren“. Betreuer und Patienten könnten im Rahmen einer Krisenplanung auch gemeinsam überlegen, wie eine neuerliche Krisenperiode mit Hilfe der Wand so gut wie möglich bewältigt werden kann.

„Uns ist es gelungen, etwas zu finden, womit man in der Krise eigene Kontrolle wiedergewinnen kann“, so Kuijpers. Im Gegensatz zu so genannten Time-out-Räumen seien die Wände auch für die akute schwerste Krisenphase geeignet.

Erzeugt die Technik nicht Ängste –



Patienten können ein eigenes Krisenfall-Profil für die Wand (re.) anlegen mit Filmen, Bildern oder Musiktiteln, die ihnen gut tun. Fotos (2): Jan Knetsch

etwa vor totaler Überwachung und Steuerung von außen? Dieses habe er von Patienten in der Testphase nicht gehört, so Kuijpers. Missbrauch sei im Prinzip denkbar, darüber müsse man sich klar sein und darüber reden. Wenn das ein Problem sei, könne man die Funktionen einschränken, z.B. beim Bildtelefon die Kamera abstellen. In den Niederlanden sei das Produkt seit vorigem Jahr auf dem Markt und werde bislang in zwei Kliniken regulär genutzt, so im Klinisch Centrum Kristal in Nootdorp.

Jetzt sucht Eric Kuijpers nach Möglichkeiten, seine Innovation auch in Deutschland und England vorzustellen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://reconnect.com>.

Welche Alternativen gibt es, um Zwang zu vermeiden oder erträglicher zu gestalten? Der EPPENDORFER stellt auf Anregung gern weitere vor, Hinweise bitte an: redaktion@eppendorfer.de



Eric Kuijpers hat selbst lange Jahre im Pflegebereich psychiatrischer Kliniken gearbeitet.

Anwendungen

Die Cowall Kommunikationswand bietet verschiedene Anwendungen (Apps) um zu kommunizieren, die Umgebung zu kontrollieren und zu entspannen. Welche Apps auf dem Schirm zur Verfügung gestellt werden, kann ferngesteuert durch das Pflegepersonal eingestellt werden. Möglich sind: Telefonieren mit Bildübertragung, Radio und Fernseher, Zeichenprogramm, Notizblock, Spiele, Therapieübungen, Informationen zu Datum, Uhrzeit, Ort sowie Terminkalender und Umgebungskontrolle (z.B. die Regulierung von Licht und Zimmertemperatur). (hin)